

KOMPAKT

Panorama

LESERFORUM

Autofahrer-Blick

Massen-Radtour. Was versteht die Essener Polizei unter „haarsträubenden Zuständen?“ Die Tatsache, dass viele Radlerinnen und Radler auf einmal auftauchen und durch die Stadt fahren? Und warum soll es „unverantwortlich“ sein, seine Kinder mit zur Critical Mass zu nehmen? Ich habe den Eindruck, dass die Polizisten die Sicht eines Autofahrers auf den Stadtverkehr haben. Dass es Ihnen ungewöhnlich, – vielleicht sogar bedrohlich, weil nicht beherrschbar – erscheint, wenn viele Radfahrer als große Gruppe unterwegs sind liegt daran, dass Sie diese Situation nicht oder kaum kennen. Deutschland ist leider unvernünftigerweise immer noch ein Autofahrerland. Es ist erlaubt, wenn Radfahrer im Verband fahren. Wenn sich spontan ein Autokorso nach einem Fußballspiel bildet, will die Polizei diesen doch auch nicht auflösen – zu mindest konnte ich das noch nie beobachten. Entgegen der Befürchtung, es würde durch die vielen Radfahrer zu Unfällen kommen, sind bei jeder Critical Mass Regeln zu beachten. Rücksichtnahme, flüssiges Fahren, funktionierendes Licht, freundlicher Umgangston sind nur ein paar wichtige Regeln, an die sich jeder halten muss. **Angelika Steger, Dortmund**

Kratzer am Lack

Massen-Radtour. Als Autofahrer landete ich in solch einem Happening. Ein Radfahrer älteren Jahrgangs fuhr an meinem Fahrzeug vorbei und streifte es, sodass Kratzer entstanden. Natürlich kann ich nicht den Namen des Verursachers herausfinden. Dessen Grinsen auf meine Empörung macht mich heute noch wütend. Deshalb wiederhole ich hier meine Forderung, dass Fahrräder mit einem Kennzeichnungsschild versehen werden müssen. Außerdem stelle ich mir auch die Frage, ob Fahrradfahrer nicht endlich auch mit einer „Straßensteuer“ herangezogen werden können. Sie profitieren nicht unerheblich von den Kfz-Steuern der Autofahrer. **Christina Schulz, Essen**

Weniger Plätze

Asylunterkünfte. Angesichts deutlich rückläufiger Flüchtlingszahlen sollte dringend geprüft werden, ob die Entscheidung, die Flüchtlingsunterkunft Hubertstraße in Frillendorf von ursprünglich 150 auf 250 und dann 400 Personen aufzustocken, nicht revidiert werden sollte und müsste. Bereits jetzt gibt es Unterkapazitäten bei den kommunalen Einrichtungen sowie insbesondere bei den Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes NRW. **Matthias Molling, Essen**

TIER SUCHT MENSCH



Der achtjährige Husky-Mix Idefix ist ein freundlicher Zeitgenosse, der etwas zurückhaltend ist. Sein Alter merkt man ihm absolut nicht an, was ihn zu einem sportlichen Partner macht. ☎ 326262



Staunen erlaubt: Unsere Lesergruppe wird von der stellvertretenden Hoteldirektorin Alexandra Schenk (Mitte) durchs Hugenpoet geführt. FOTOS: KNUT VAHLENSIECK

Zu Gast in Essens edelster Herberge

Beim Besuch im Schloss Hugenpoet in Kettwig dürfen die Leser auch mal in eine Junior-Suite des Hotels schauen. Und sie erfahren kleine Geheimnisse

Von Thorsten Schabelon

SERIE

WAZ öffnet Pforten

- 17. Rathaus Essen
- 18. Schloss Hugenpoet
- 19. WAZ-Druckhaus

Das erhoffte - oder doch gefürchtete? – Gespenst ließ sich nicht blicken. Und auch der adlige Besitzer von Schloss Hugenpoet, Maximilian Freiherr von Fürstenberg, war nicht zugegen. „Er erholt sich im Sommerurlaub“, verrät Alexandra Schenk, die stellvertretende Hoteldirektorin der edlen Herberge in Kettwig. So war es ihr überlassen, den Lesern die, im wahrsten Sinne des Wortes, Pforten des historischen Gemäuers zu öffnen. Und es gab viel zu sehen und zu hören. Begehrt war der Blick in eines der Hotelzimmer. Alexandra

Schenk führte die Besucher in eine Junior-Suite. Stilvoll und edel. Viel Teppich, viel Stoff und viel Ruhe für 250 Euro pro Nacht. Viel Raum ist bei den fünf Meter hohen Decken übrigens ebenso inklusive wie der Blick in die Ruhrauen. Wer, wie Stammgäste oder ausländische Touristen auf Tour durch „Good Old Germany“, mehr Taschengeld

dabei hat, bucht die Villa Türmchen. Für die 100 Quadratmeter werden 850 Euro pro Nacht fällig. Von den Lesern aus Essen hatte bislang noch niemand in dem Kettwiger Wasserschloss übernachtet. Das könnte sich bald ändern, auch, weil das Hugenpoet bei „Essen zu Gast in einer Stadt in deiner Stadt“ günstigere Preise bietet. „Da lohnt sich ein Besuch“, sagte Günter Hildebrandt. Der Horster war das erste Mal zu Gast im Hugenpoet. „Ich komme wieder“, verrät er an der edlen Schloss-Theke beim abschließenden Cocktail.

Der erfrischte nach der Führung, die treppauf und treppab durch das historische Gemäuer, das unter Denkmalschutz steht, geführt hatte. Zu den drei mächtigen Sandsteinkaminen, die lange im Schloss Horst in Gelsenkirchen gestanden hatten. Drei Meter hoch. Vier Meter hoch. Fünf Meter hoch. 400 Jahre alt. Beeindruckend. Schon der Transport nach Kettwig war eine Meisterleistung. Die steinernen Geschichten auf den Kaminen – Sodom und Gomorra, Troja, Kain und Abel – sind bis heute lesbar.

Über die mächtige Treppe im Eingangsbereich aus schwarzem Ratinger Marmor ging es nach

oben. „Fassen Sie mal hier an. Eines unserer Geheimnisse“, verrät Alexandra Schenk am Geländer-Ende. Da war, kaum zu sehen, aber zu fühlen, Holz statt Marmor angebracht, weil der edle Baustoff irgendwann ausgegangen war.

„Fassen Sie mal hier an. Eines unserer kleinen Geheimnisse.“

Alexandra Schenk, stellvertretende Hoteldirektorin, überraschte die Leser am Treppengeländer.

„Sehr interessant“, fand nicht nur Günter Hildebrandt. „Wenn es mit der Übernachtung nichts wird, kommen wir zu Kaffee und Kuchen vorbei.“ Alexandra Schenk nickte lächelnd. Auch über Nicht-übernachtungs-Gäste freut sich die stellvertretende Hoteldirektorin sehr. Vielleicht ist dann auch Maximilian Freiherr von Fürstenberg zu Gast. Er und seine fünf Kinder genießen gerne mal das süße Nachmittagsmahl im eigenen Schloss.

Weitere Hugenpoet-Fotos unter waz.de/essen-fotos.



Alexandra Schenk im Schlafzimmer einer Junior-Suite.

» Gestoppte „Critical Mass“-Radtour: Hat die Polizei richtig gehandelt?

PRO

Von Frank Stenglein



Verkehrserzieher ohne Mandat

Kreative Protestformen und das pfiffige Ausnutzen gesetzlicher Möglichkeiten bis zur Schmerzgrenze haben durchaus etwas Sympathisches. Man darf sich halt nur nicht wundern, wenn die Polizei und wenn genervte Betroffene manches ein bisschen enger sehen. Ideologische Kampfradler sind in dieser Hinsicht ein seltsames Völkchen. Sie selbst verzeihen sich jede Provokation und auch so manche echte Regelübertretung, denn es ist in ihren Augen ja immer im Sinne der guten Sache. Wehe dem aber die autofahrende Gegenseite, also das Reich des Bösen, lässt sich dazu hinreißen, dies nicht ganz so witzig zu finden und das womöglich auch noch schimpfend kund zu tun. Dann wird

die Moralkeule aus der Satteltasche geholt und die verbale Pöbelelei geht los. Und hin und wieder ist, je nach Temperament, auch mal zufällig ein Auto-Rückspiegel im Weg.

Ideologie-Radler sind nicht die einzigen, die pragmatische Politik und ihre Kompromiss-Zwänge durch politische Pädagogik ersetzt haben. Die Debatte zu vieler Themen ist ja mittlerweile durchsetzt von Erziehern ohne Mandat, die einem mit hochgezogenen Augenbrauen dauernd belehren, was moralisch geht und was nicht. Kampfradler gehören dabei zu den penetrantesten, dafür sorgt schon ihr notorisches gutes Gewissen. Es ist deshalb gut, wenn die Polizei hier für eine gewisse Erdung sorgt. Mit Augenmaß, versteht sich.

CONTRA

Von Martin Spletter



Radlern gehört die Straße auch

Es ist bis heute nicht klar, warum die Polizei am Freitag eine Veranstaltung, die seit fünf Jahren läuft und sich spätestens seit letztem Sommer einer erstzunehmenden Resonanz erfreut, so plötzlich und mit zumindest fragwürdiger Argumentation nicht mehr dulden will.

Zwar ist die „Critical Mass“ ganz sicher eine politische Veranstaltung, die bestehende Verkehrsgesetze nutzt, um nicht als Demonstration ordnungsgemäß angemeldet werden zu müssen. Doch erstens haben die Radler Recht: Auch ihnen gehört die Straße. Und zweitens ist es fast ein bisschen peinlich, 150 Radler, die einmal im Monat die Straßen rund um die Innenstadt als Kolonne befahren, ernsthaft als Bedrohung

der öffentlichen Ordnung anzusehen. Da birgt jeder Autokorso nach einem gewonnenen Fußballspiel mehr Risiken!

Die „haarsträubenden“ Zustände, von denen die Essener Polizei in einer ungewöhnlich emotional verfassten Mitteilung am Sonntagabend sprach, sind auf einem zehnmütigen Video, das jetzt im Internet die Runde macht, jedenfalls nur schwer auszumachen.

Und: Ziemlich peinlich wäre es für die „Grüne Hauptstadt 2017“ schon, wenn ausgerechnet hier, anders als in den meisten anderen Städten, die „Critical Mass“, die monatliche Zusammenkunft friedlicher Radler, als drängendes Problem betrachtet wird, das verboten gehört.

KOMPAKT

Panorama

VOR 40 JAHREN

65 doppelte Straßennamen

Aus der Lokalausgabe vom 17. August 1976: Mehr als anderthalb Jahre nach der Eingemeindung Kettwigs, das vorher eigenständig war und nicht zu Essen gehörte, puzzelt die Stadtverwaltung immer noch die Straßennamen auseinander, muss neu entstandene Doppelbenennungen auflösen: So gibt es wegen der Eingemeindung plötzlich zwei Ohmstraßen – eine in Kettwig, die andere in Altendorf (heute nur noch in Altendorf). Die Rheinstraße gibt es in Kettwig und in Borbeck (heute nur noch in Kettwig). Steele und Kettwig – beide haben die Ruhrstraße, beide Stadtteile liegen ja auch am Fluss, doch heute wissen wir, dass Kettwig seine behalten durfte.

65 Straßen mussten deshalb ihre Namen wechseln – etwa die Hälfte der Straßen liegt in Kettwig, die andere in anderen Stadtteilen. Für Kettwig, das damals etwa 150 Straßen hat, ist das eine ganz schöne Menge und stößt vor Ort, wie die ganze Eingemeindung, auf wenig Gegenliebe.

Neue Vorschläge, viele aus der Bürgerschaft, gibt es zu diesem Zeitpunkt längst; sie werden in den Stadtteilparlamenten diskutiert und am Ende vom Rat der Stadt beschlossen.

WIR GRATULIEREN

Bernhard van Hal, Altenessen (95 Jahre); Anna Albrecht, Altenessen (95 Jahre); Magdalene Schäfer, Heisingen (92 Jahre); Anna Bauer, Altendorf (92 Jahre).

LESERSERVICE

Sie haben Fragen zur Zustellung, zum Abonnement:
Telefon 0800 6060710*,
Telefax 0800 6060750*
Sie erreichen uns:
mo bis fr 6-18 Uhr, sa 6-14 Uhr
leserservice@waz.de

Sie möchten eine **Anzeige** aufgeben:
PRIVAT:
Telefon 0800 6060710*,
Telefax 0800 6060750*
Sie erreichen uns: mo bis fr 7.30-18 Uhr
anzeigenannahme@waz.de
www.online-aufgeben.de

GEWERBLICH:
Ansprechpartner:
Marc Heilmayer (Verkaufsleiter)
Telefon 0201 804-2425
Telefax 0201 804-2800
anzeigen.essen@funkmedien.de
Sie erreichen uns: mo bis fr 9 - 17 Uhr
Sie möchten unseren **Service vor Ort** nutzen:
LeserLaden, Kornmarkt 4
45127 Essen; mit Ticketverkauf
Öffnungszeiten: mo bis fr 10-18 Uhr, sa 10-14 Uhr

LeserService, Hauptstr. 48,
45219 Essen; mit Ticketverkauf
Öffnungszeiten: mo 9-17 Uhr,
di bis do 9-13 Uhr, fr 9-12 Uhr
LeserService, Vinckestr. 2,
45355 Essen; mit Ticketverkauf
Öffnungszeiten: mo bis fr 9-17 Uhr
LeserService, Bert-Brecht-Str. 29,
45128 Essen; kein Ticketverkauf
Öffnungszeiten: mo, di und do 9-17 Uhr,
mi und fr 9-15 Uhr
LeserService, Grafenstr. 41,
45239 Essen; mit Ticketverkauf
Öffnungszeiten: mo bis fr 9-17 Uhr
*kostenlose Servicenummer

IMPRESSUM

ESSEN
Essener Allgemeine Zeitung
Westdeutsche Allgemeine
Anschrift: Sachsenstraße 36, 45123 Essen
Redaktion 0201 804-8193
Lokalsport 0201 804-2293
Fax 0201 804-2298

E-Mail: redaktion.essen@waz.de
redaktion.stadtteile-essen@waz.de
lokalsport.essen@waz.de
Leiter der Lokalredaktion: Frank Stenglein
Stellvertreter: Christina Wandt, Philipp Wahl
Kultur: Martina Schürmann
Sport: Rolf Hantel, Ralf Wilhelm
Bezugsänderungen sind nur zum Quartalsende möglich. Die Bezugsänderung ist schriftlich bis zum 5. des letzten Quartalsmonats an den Verlag zu richten. Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskampf (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.